

Christen erleben höhere Welten

Der Gedanke an höhere oder innere Welten birgt für den Orientalen nichts Neues oder Aufsehenerregendes. Seit zahllosen Jahrhunderten ist er mit solchen Vorstellungen vertraut. Auch zweifelt man im Osten nicht daran, daß ein Mensch jene feineren Welten während dieses seines Lebens betreten kann. Er muß nur die Fähigkeiten hierzu unter einem Meister erlangt haben, der diese Aufgabe seinerseits gelöst oder die Reise selbst zurückgelegt hat. Ungezählte Jahrtausende lang hatte der Osten solche Vorstellungen. Viele seiner Mahatmas haben sie in persönlicher Erfahrung ausgearbeitet. Zudem haben sie den Vorgang, wie man zu solchen Erfahrungen gelangt, zu einer exakten Wissenschaft gemacht. Das geschah lange bevor die ersten Seiten der Geschichte geschrieben wurden.

Im Westen gibt es natürlich viele, die solche Erfahrungen für Träumerei, Phantasie oder Torheit eines irregeleiteten Menschengehirns halten. Der „sachliche“ Abendländer sieht sie als Erzeugnisse eines krankhaften oder irregeführten Geisteszustandes an. Es wird aber sowohl für den Osten als auch für den Westen ein glücklicher Tag sein, wenn jeder den anderen an den ungeheuren Reichtümern teilhaben lässt, mit denen beide gesegnet sind.

Es ist eine wohl bezeugte, wenn auch heute allgemein fast unbeachtete geschichtliche Tatsache, daß alle Religionen zu allen Zeiten ihre eigenen Methoden hatten, still zu meditieren, nach innen zu gehen und zu inneren Erlebnissen zu gelangen. Auch haben sie alle etwas in dieser Richtung erreicht. Anhänger jeder Religion haben bis zu einem gewissen Grade an der Quelle des inneren Lebens geschöpft. Das trifft für die Geschichte des Christentums genauso wie für alle anderen Religionen zu. Bei den meisten Christen unserer Tage ist aber die Methode, sich nach innen zu wenden, ebenso wie bei den Anhängern aller anderen Religionen, verlorengegangen. Nur die Heiligen des Ostens haben dieses Wissen lebendig erhalten und als reine Wissenschaft übermittelt. Die meisten Menschen haben fast vergessen, daß sie Seelen haben, genauer gesagt, daß sie Seelen sind.

Um die Behauptung zu stützen, daß gewisse Formen der Konzentration und inneren Erfahrung von Anhängern der christlichen Religion geübt wurden, werden hier einige Berichte aus der Lebensgeschichte heiliger Angehöriger dieser Religion wiedergegeben. Diese Erfahrungen sind deshalb von um so größerem Wert, weil sie, soweit sie reichen, genau mit den inneren Erlebnissen der heutigen Heiligen und ihrer Schüler übereinstimmen. Nachstehend einige Berichte, die fast wahllos dem Buche „Mystische Erfahrungen mittelalterlicher Heiliger“ entnommen sind. *)

1. Vision des hl. Franz Xaver:

„Nach diesem Gebet fühlte ich mich einst von lebhaftem Licht überflutet; es war mir, als ob ein Schleier vor meinen geistigen Augen hochgeschoben würde und mir alle Wahrheiten der menschlichen Wissenschaft, sogar jene, die ich nicht studiert hatte, durch eingegebenes Wissen offenbart würden. Dieser Zustand unmittelbarer Erkenntnis dauerte etwa vierundzwanzig Stunden, und dann, als ob der Schleier wieder gefallen wäre, fand ich mich so unwissend wie zuvor. Zu derselben Zeit sprach eine innere Stimme zu mir: Das ist menschliches Wissen: wozu nützt es? Ich und meine Liebe sind es, die erforscht werden müssen.“

Wie sehr stimmt das doch mit den Erlebnissen fortgeschrittener Schüler überein – so weit wie diese Erlebnisse der Christen reichen. Natürlich dringen die Meister und ihre Schüler weit über diese Erlebnisse hinaus zu viel größeren Welten, zu unermesslich größeren Reichtümern des Geistes vor.

2. Vision des hl. Ignatius:

„Als er sich zur Andacht in die St. Paulskirche begab und sich etwa eine Meile außerhalb der Stadt Manrea am Ufer des Gardenera niederließ, erfüllte ihn plötzlich eine neue, seltsame Erleuchtung. In einem Augenblick, ohne daß er ein Bild oder eine Erscheinung wahrnahm, wurden ihm gewisse Geheimnisse des Glaubens zugleich mit anderen naturwissenschaftlichen Wahrheiten offenbart; das geschah in so großer Fülle und so klarer Weise, daß er selbst sagte, daß, wenn man die ganze Erleuchtung, die sein Geist von Gott bis über sein sechzigstes Lebensjahr hinaus empfangen hatte, zu einer einzigen zusammenfassen könnte, dieses gesamte Wissen nicht dem gleichzukommen schiene, was seiner Seele in diesem Augenblick vermittelt wurde.“

Auch dieses Erlebnis stimmt mit dem eines jeden Schülers der Meister überein, der die Schwelle zur Astralebene betritt. Man denke auch an die weltweit verkündete Erleuchtung Buddhas. Und doch haben Tausende der Großen Meister und ihrer Schüler seither dieselben Erfahrungen gemacht. Auch heutzutage, im Jahr 1969, sind sie hier an den Ufern des Bea-Flusses ein ganz gewöhnliches Erlebnis. Wenn die Heiligen des Mittelalters im Besitz des Verfahrens der Meister gewesen wären, hätten sie mit ihren inneren Erlebnissen fortfahren können, statt auf ein einzelnes, gelegentliches Aufleuchten des inneren Lichtes beschränkt zu sein. Unter einem Großen Meister kann diese Kraft so entwickelt werden, daß man solche Erlebnisse beliebig zu wiederholen vermag und der Schüler weit über sie hinausgehen kann.

3. Vision des Hermann Joseph:

„Und als er da stand und betete, wurde er plötzlich auf so wunderbare Weise über sich selbst erhoben, daß er es später nicht erklären konnte. Der Herr enthüllte ihm die ganze Schönheit und Pracht des Himmelszeltes und alles Erschaffenen, so daß seine Sehnsucht vollkommen gestillt wurde. Als er aber später wieder zu sich selbst kam, konnte der Prior nichts anderes aus ihm herausbekommen, als daß er durch seine vollkommene Kenntnis von der Schöpfung von solch unsäglichem Entzücken ergriffen worden sei, daß es über menschliches Begreifen hinausgehe.“

Auch dies stimmt mit den Erfahrungen der Meister und ihrer Schüler ganz überein. Sie sitzen in Meditation, haben die Denkkraft „punktscharf“ im inneren Zentrum gesammelt und auf den Allerhöchsten und die höheren Welten gerichtet; dann kommt das Licht und mit ihm wird ihr inneres Sehnen nach Erleuchtung und Verstehen vollkommen befriedigt. Große Freude erfüllt ihr ganzes Wesen. Die mittelalterlichen Gläubigen stolperten einfach kraft ihrer außergewöhnlichen Liebe und Hingabe in diese Erlebnisse hinein. Wie viel mehr hätten sie erreichen können, wenn sie mit der geeigneten Methode vertraut gewesen wären! Außerdem hätten sie dann solche Erlebnisse immer wieder und zu jeder gewünschten Zeit wiederholen könnten.

4. Vision des hl. Benedikt:

„Er sah ein Licht, das die Finsternis der Nacht bannte. Auf dieses Schauspiel folgte etwas Wunderbares und Seltsames. Die ganze Welt bot sich seinen Augen sozusagen unter einem Sonnenstrahl zusammengefasst war. Denn durch jenes übernatürliche Licht weitet sich die Aufnahmefähigkeit der Seele in unserem Innern. Obgleich die Welt sich seinen Augen ganz darbot, war der Maßstab von Himmel und Erde doch nicht etwa verkleinert, sondern der ihnen eigene geblieben. Die Seele des Schauenden hatte sich aber geweitet.“

* R.P. Aug.Ponlain, S.J. „Mystic Experience of Medial Saints“ (Keengan Paul, aus dem Französischen übersetzt)